Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft Dossier (Band): **Bauen für die 2000-Watt-Gesellschaft**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die Ausstellung im ewz-Unterwerk Selnau, Zürich (November 2009). Szenografie: Holzer Kobler Architekturen, Zürich, und Raffinerie AG für Gestaltung, Zürich (Foto: Holzer Kobler Architekturen)

BAUEN FÜR DIE 2000-WATT-GESELLSCHAFT

Jede Epoche hat ihr Weltuntergangsszenario. Mit dem Ende des Kalten Krieges hat der Albtraum vom atomaren Winter von seinem Schrecken verloren. An seine Stelle trat die Sorge um die globale Klimaerwärmung. Unbestritten ist, dass der massive Konsum fossiler Energien, die Zerstörung der Regenwälder und die Zucht von Millionen von Rindern zur Emission von Treibhausgasen führen, die das klimatische Gleichgewicht der Erde stören. Extreme Wetterereignisse und Ernteausfälle nehmen zu. Gleichzeitig wächst die Weltpopulation weiterhin exponentiell, und immer mehr Menschen stellen den Anspruch, an den Privilegien der Industriestaaten teilzuhaben. Die drohende Verknappung der fossilen Energieträger, auf denen Wohlstand und technischer Fortschritt bisher beruht haben, lässt jedoch eine generelle Senkung des Lebensstandards befürchten. Soziale und politische Krisen zeichnen sich ab.

Eine Neuorientierung tut also not. Das Ziel, immer mehr Menschen mit immer weniger Ressourcen immer besser zu versorgen, scheint auf den ersten Blick allerdings genauso jenseits menschlicher Macht wie die biblische Speisung der Fünftausend. Umso bemerkenswerter, dass die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft kein Wunder verspricht, sondern eine einfache Forderung aufstellt: Die für sämtliche Lebensbereiche total pro Person verfügbare kontinuierliche Leistung ist auf 2000 Watt zu beschränken, was in Industrieländern einer Reduktion auf ein Drittel gleichkommt. Um dies zu erreichen, werden Massnahmen vorgeschrieben, von denen einige auch von anderen Ansätzen her bekannt sind – etwa die Erhöhung der Material- und Energieeffizienz, die Substitution der fossilen durch erneuerbare Energieträger oder die Reduktion des CO_2-Ausstosses. Doch die 2000-Watt-Gesellschaft ist auf technokratischem Weg allein nicht zu erreichen. Nötig sind auch Offenheit für neue Lebens- und Unternehmensformen sowie die Bereitschaft, in nachhaltige Technologien und Bauweisen zu investieren. Dies setzt nicht nur einen entsprechenden politischen Willen, sondern auch ein Mindestmass an freiwilligem persönlichem Engagement voraus.

Unter anderem sollen Planung, Investition und Betrieb von Bauten optimiert werden. Was dies für die Baubranche bedeutet, erläutert der Effizienzpfad Energie des SIA. Dennoch sind – insbesondere bei bestehenden Bauten und Infrastrukturanlagen – viele Fragen offen. Diesen widmete sich die Eventreihe «Bauen für die 2000-Watt-Gesellschaft. Der Stand der Dinge» vom 5.–22. November 2009 in Zürich. TEC21 hat die Veranstaltung begleitet und berichtet im Auftrag des Amtes für Hochbauten Zürich über die wichtigsten Erkenntnisse.

Judit Solt, solt@tec21.ch

5 AN VORDERSTER FRONT
Wiebke Rösler Die Stadt Zürich setzt sich für die 2000-Watt-Gesellschaft ein.

6 DREI WOCHEN FÜR 2000 WATT
Daniel Kurz, Heinrich Gugerli Ein Ausblick nach drei Wochen Debatten, Workshops und Vorträgen in Zürich zum Thema Architektur im Klimawandel.

12 DIE ZUKUNFT DES BAUENS
Franz Josef Radermacher Trotz globalen Zusammenhängen spielt der lokale Bausektor im Kampf gegen den Klimawandel eine entscheidende Rolle.

16 DIE ROLLE DER STÄDTE
Othmar Humm Städte wie Wien, Stuttgart, Basel und Zürich sind Vorreiterinnen einer nachhaltigen Entwicklung. Die Strategien sind unterschiedlich.

23 WEITERBAUEN LOHNT SICH
Judit Solt Drei nachhaltige Sanierungsprojekte aus drei Schweizer Städten – mit Zahlen und Fakten dokumentiert – im Vergleich.

32 «ES BRAUCHT EINE NEUE ARCHITEKTURSPRACHE»
Tina Cieslik Kristin Feireiss erläutert im Gespräch, warum ein Bau mehr sein müsse als seine technische Performance.

36 2000 WHAT? KLOTENER BERG UND SWISS VALLEY
Winy Maas Der Frontmann des Architekturbüros MVRDV entwirft eine erfrischende und vielleicht nachhaltige Vision für den Zürcher Flughafen.

44 AUF VITRUVS SPUREN
Mathias Heinz Pool Architekten bauen das erste Gebäude in Zürich, das den Vorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft entspricht.

48 UMFASSEND BETRACHTET
Heinrich Gugerli Der Gebäudepark der Stadt Zürich hat das Potenzial zur Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft. Wie kann es genutzt werden?

53 WAS DARF'S DENN KOSTEN?
Judit Solt Wie teuer ist nachhaltiges Bauen, und wer trägt die Kosten? Wirken sich Marktmechanismen im Sinne der Nachhaltigkeit aus?

58 «RECLAIMING THE FUTURE»
Rahel Hartmann Schweizer Jürgen Mayer H. plädiert für eine differenzierte Betrachtung von Nachhaltigkeit und beklagt den Missbrauch des Begriffs.

64 IMPRESSUM